

Richter /Religion	Augustinus: Vom Gottesstaat	Christ und Gesellschaft
-------------------	-----------------------------	-------------------------

Thesenartige Zusammenfassung einiger ausgewählter Kapitel

(<http://www.glaubensstimme.goracer.de/kirchenvaeter/augustinus/augustinus05.html>)

1. Es gibt einen Gottesstaat. Der irdische und der himmlische Staat sind einstweilen miteinander vermengt.
2. Die Dreiheit der göttlichen Personen ist einfach, weil jede Person ist, was sie hat, z.B. hat Gott das Leben, ist es aber auch.
3. Seit der Ursünde sind die Menschen in Sünde und Todeszwang verstrickt. Gottes unverdiente Gnade rettet einige daraus. Es gibt seitdem nur zwei Arten von Menschen: die, die nach dem Fleische, und die, die nach dem Geiste leben wollen.
4. Der erste Mensch hatte zwar den Beistand Gottes gegen den Versucher, hat aber in Freiheit sich selbst überhoben und auf diesen Beistand verzichtet. Gott lies dies zu um später zu offenbaren, wie seine Gnade auch das Unheil noch besiegen kann.
5. Der himmlische Staat wurde durch Gottesliebe, der irdische Staat durch Selbstliebe begründet. So stehen sich dann gegenüber: Suche nach Ruhm von Menschen vs. ein sich des Herrn rühmen, d.h. alle Ehre Gott zukommen lassen, Herrschsucht vs gegenseitiges Dienen, Verehrung irdischer Güter vs. Anbetung des einen Gottes.
6. Kain gehörte dem Menschenstaate, Abel dem Gottesstaate an, weil letzterer aus Gnade ein Fremdling auf Erden war, der allerdings zunächst, wie alle Menschen, auch der massa damnata angehörte. Kain gründete einen Staat, Abel als Fremdling nicht.
7. Ähnlich wie der Staat Kains wurde auch Rom durch Brudermord gegründet, nur dass hier beide Brüder dem Menschenstaate angehört hatten. Das zeigt, dass zwischen Bösen sowenig Frieden sein kann, wie zwischen Guten und Bösen. Aber auch in jedem einzelnen Menschen spielt sich der Kampf zwischen Gut und Böse ab, deshalb können auch Gute miteinander streiten.
8. Der Friede zwischen Leib, Seele und der vernünftigen Seele muß gerichtet sein auf den Frieden mit Gott, dieser wird erreicht durch Gehorsam gegenüber Gott. Dieser verlangt Gottes und Menschenliebe. Im Hause des Gerechten dient auch der Herr dem Knecht.
9. Der geistliche Mensch gebraucht die Güter des irdischen Staates nur wie ein Gast. Da auch der irdische Staat nach irdischen Frieden strebt, kann sich der Gläubige auch dieser Ordnung bedienen und den irdischen Gesetzen folgen, die diesen Frieden fördern. Allerdings kann der Bürger des himmlischen Staates nicht den Religionsgesetzen des irdischen Staates folgen, da dieser mehreren Göttern dienen wollte.
10. Während des Erdenlebens ist der Bürger des himmlischen Staates glücklich nur in der Hoffnung auf den himmlischen Frieden.
11. Momentan erscheint Gott oft ungerecht, denn es geht sowohl Guten wie Bösen gut oder schlecht, ganz ohne erkennbare Ordnung. Diese wird aber im Jüngsten Gericht offenbar werden.
12. Die Kirche bildet schon jetzt das Reich Christi, allerdings noch nicht in der endgültigen vollendeten Form, da auch in der Kirche noch Unkraut mit Weizen vermischt ist. Auch die Toten gehören zum Reich Christi.
13. Im Himmel besteht die Seligkeit darin, Gott zu loben auch im Leibe